

Die Insel der Lüste

Ich erzähle hier eine Geschichte die einige vielleicht erst mal für einen Albtraum halten würden. Es Basiert nicht auf einer Wahren Geschichte. Ich habe dennoch versucht es möglichst Realistisch zu schreiben das es nicht zu sehr nach Erfindung klingt. Teilweise wurde ich dadurch inspiriert das ich Einsame Inseln und die Vorstellung dort alleine zu sein Interessant und aufregend finde. Zum teil auch durch den Film Die Blaue Lagune ein relativ alter Film der Anfang der 80er Jahre erschienen ist. Das zu dem Zeitpunkt als ich dieses Buch schreibe fast exakt 40 Jahre her ist. Da es heute der 18 Juni 2020 ist und am 20 Juni der Film erschien. Bevor wir uns nun dem Buch zuwenden würde ich noch gerne sagen das ich mich bei allen Lesern bedanke und mich freue das es noch Menschen gibt die lieber die Fantasie beflügeln indem man etwas liest anstelle von Film oder fernsehen. Ich als Schreiber von Büchern (Ich nenne mich selbst bewusst nicht Schriftsteller) weis wie stark die Vorstellungskraft sein kann und versuche dies auch immer wieder gerne anderen zu vermitteln. Nun genug mit meinem langweiligen Vorgeplänkel. Mir ist bewusst das niemand meinen Gedanken sondern lieber der Geschichte lauschen würde.

Viel Spaß auf der Insel auf der ein Albtraum zu einem Wahrhaft schönen und angenehmen Traum wurde der seines gleichen sucht.

Kapital 1 Allein

Als mich der Sonnenschein und ein undefiniertes rauschen weckte wusste ich schon das etwas nicht stimmen konnte. Ich hörte weder den Motor der Jacht noch das gelache und gerede der anderen an bord. Wir waren zu 5 an bord. Da waren einmal eine Junge Drau die für die küche und die Ordnung an bord zuständig war. Ein Kapitän und sein Bodsman. Dazu Mein Sekretär und ich. Ich war seit jahren ein Erfolgreicher geschäftsman hatte am abend zuvor gäste an bord erwartet um einen neuen vertrag auszuhandeln an desen zweck ich mich nicht mehr erinnern kann. Mein Sekretär hat die ganze zeit mit der Köchin vrsucht ein gespräch zu führen die ihn jedoch einige so deutliche körpe gab das ich an dessen geisteszustand zu zweifeln begann. Er war abgesehen von seiner unfäichkeit mit frauen allerdings einer der besten Assistenten die ich jeh atte. Eine tatsache die mich extrem ärgerte. Wir lagen vor einer insel in der Karibik vor anker. Der name wollte mir einfach nicht im gedächtnis bleiben. Ich erinnerte mich plötzlich an meine Eltern und meine Kindheit die ich überall auf der welt verbracht hatte. Meine ältern waren naturbegeisterte Überlebenskünstler die ein leben in freier natur dem leben in dorf oder Stadt vorzogen. So kam es auch das ich seit frühster kindheit nicht nur die Überlebenstechniken verschidener kulturen kennengelernt hatte sondern auch das ich von jehr her keinerlei probleme mit Nacktheit hatte. Eine tatsache die für meine zukunft an diesem ort wichtig war. Da meine ältern gerne in allen teilen der länder immer auch kontakt zu den naturvölkern pflegten die ohnehin wen sie den mal kleidung trugen auch nur das notdürftigste verbargen wobei dies meistens auch lediglich der intime bereich war. Oberkörper frei ob mann oder frau war normal. Und kinder trugen ohnehin nur selten kleidung. Wen man allerdings bedenkt das die kinder solcher völker schnell wuchsen und diese mensche kaum bis kein geld oder möglichkeiten hatten kleidung herzustellen oder zu kaufen so ist dies auch nicht weiter verwunderlich. Mein kopf schmerze und meine gedanken wanderten. Es viel mir schwer klare gedanken zu fassen und real von errinnerung zu trennen. Ich spürte nun das mir wohl wasser die füße hinauf bis zu den knieen schwabte und wieder verschwand. Kurz darauf kam das wasser zurück so wie eine weitere erinnerung. Ich war wieder auf der Jacht und weis noch das ich in meinem zimmer am schreibtisch saß um meine arbeit durchzugehen für den abend. Plötzlich waren laute stimmen und fusgetrampel über mir zu hören. Da dies eine wiele angielt und hektisches treiben an bord begann beschloss ich mal nachzusehen was los war. Als ich aufstand bemerkte ich das es drausen vor dem bulauge dunkler wurde. Mit einem flauen gefühl im magen ging ich zur tür und wollte hinaustreten als wohl eine heftige welle das bot traf und ich mit dem kopf gegen den türremen stieß. Da mussten wohl meine kopfschmerzen herkommen. Meine nächste erinnerung lies mich auf dem deck der jacht stehen und die erinnerung an risige schwarze wolken so wie das weite meer um uns herum liesne meinen magen erneut verkrampfen. Danach war meine erinnerung weg. Das einzige an das ich mich noch erinnerte war das ich alleine am strand lag und über all diese dinge nachdachte. Das wasser das an meinen beinen schwabte war das meer das mich wohl an den strand getragen hatte. Offenbar hatte ich glück wobei hier die frage ist ob man es wirklich glück nenen kann. Ich stand auf obwohl ich mich

kaum bewegen konnte und sah mich um. Das erste was mir auffiehl war das ich nackt war. Es war so warm das es mir anfangs kaum aufgefallen hatte als ich im sand lag doch jetzt da ich stand spürte ich den leichten wind der meine nackte haut streichelte.

Mein erster gedanke war das ich wohl ienem euserst schlechten scherz zum opfer gefallen war. Ich sah mich an und prüfte ob ich verletzungen hatte. Dank meinen eltern wusste ich ja das man nach soetwas sich erstmal prüfen sollte. Allerdings hatte ich bis auf eine leichte chirfwunde am arm keinerlei verletzungen. Diese war auc nicht besonders schlimm blutete nichtmal sondern war nur stark gerötet und lechte hautschuppen hingen davon. Alles in allem hatte ich erstaunliches glück gehabt. Als nächstes setzte ich mich wieder in den sand versuchte meine kopfschmerzen in den grif zu bekommen und zu überlegen. Ich lag an einem strand vor mir das Meer

hintermir anscheinend eine insle ich war zuletzt auf einer jacht in der nähe einer insel in der Karibik. Also müsste es hier wohl menschen geben da die insel vor der wir lagen bewohnt war. Ich spürte noch die kopfschmerzen und fragte mich ob sie von dem schlag auf der jacht oder durch dehydratation kamen. Wen ich bereitz so dehydriert war das ich kopfschmerzen bekam dann lag ich wohl eine ganze weile hier. Ich faste mit meiner hand an die stelle wo mich der tür ramen getroffen hatte.

Keine beule keine verletzung aber genau an der stelle tat es besonders weh. Also musste es wohl nicht am wasser mangel liegen. Ich schaute auf das meer dan schaute ich nach links und rechts. Es handelte sich hier um einen langen sandstrand. Hinter mir schien eine art wald oder Dschungle zu sein. Ich stand wieder auf langsamer diesesmal allerdings da ich schwindel empfand. Als ich mich umdrete mit dem Meer im rücken starte ich auf einen dichten Dschungel und einen kleinen berg der wohl etwa in der mitte der insle lag. Meine errinerung meldete sich und ich erinnerte mich das es wohl doch die insle sein könnte vor der wir mit der jacht lagen. Ich hätte auch nicht wissen können welche es sonst sein soll da wir doch vor anker lagen und wen wir wo anders hingefahrne wahren währe das nicht ohne meine anweisung passiet. Ich beschloss den strand entlang zu wandern um die ortschaft die von der jacht aus zu sehen war zu finden. Ich sah nach links und rechts und überlegte in welche der beiden richtungen es wohl schneller ging. Das lauter werdende rauschen des meeres lies mich umdrehen und ich sah die sonne die gerade erst aufgegangen zu sein schiehn. „gut dan habe ich wenigstens zeit rettung zu finden.“ sagte ich mir selbst. Ich hatte damals keine zweifle das ich am abend im hotel oder auf der jacht gemütlich in einem sessel saß oder im Pool und einen kühlen drink hatte. Man hatte

ich mich geteuscht. Ich beschloss nach links zu gehen und hatte es nicht wirklich eilig. Ich schländerte am strand entlang und dachte drüber nach wie wohl eventuelle badegäste denen ich wohl bald begegnen würde sich über mein nacktes auftreten wundern würden. Ich muste grinsen. Und dachte wiedermal an meine Eltern. Es war lange her das sie gestorben waren. Ich war damals 16 und wurde da ich keine anderen verwanden hatte in ein weisenhaus gebracht in dem ich weitere zwei jahre lebte.

Anfnags war es hart vor allem weil ich nicht hingehen konnte wohin ich wollte immerhin war ich es mein lebenslang gewohnt gewesen das ich überall hingehen konnte. Meine schulbildung hatten meine ältern trotz ihres lebens für wichtig gehalten und beide hatten einen hohen bildungsstand bevor sie sich dafür entschieden so zu leben wie sie es taten. Daher hatte ich auch von kleinauf wen auch keine schule

so doch schulaufgaben von meinen eltern bekommen und so den unterricht in einer normalen schule ohne probleme aufnehmen können. Tazächlich war meine schulische leistung sogar so weit das ich meistens ohne groß zu lernen jeden noch so schweren test bestand. Mit 19 half mir einer der Erzieher aus dem heim eine eigene wohnung zu bekommen. Einen job hatte ich zu dem zeitpunkt schon eine weile und so hatte ich mich die nächstens 10 jahre hochgearbeitet das ich von einer kleinen einzimmer wohnung nun mehrere penthäuser hatte und mir fast alles was ich wollte leisten konnte. Mein leben hatte sich alles in allem ziemlich gewandelt. Von einem menschen der seine gesamte jugend im wald und natur verbrachte zu jemanden der im reinsten luxus lebte. Welches von beiden leben mir besser gefiel hätte ich habe bis heute niemanden sagen können. Das leben im Wald ist natürlich anstrengend und man muss für schon die kleinsten sachen kämpfen um zu überleben. Dagegen is das leben in der stadt einfach wen man durst hat oder hunger macht man einfach auf einen Supermarkt jagt der gefühlt an jeder straßenecke steht oder geht in ein Resturant. Dafür sieht man in der stadt und erlebt auch nur wenig neues. Es ist recht schnell eintönig vor allem in gegenden mit platenbau da sieht man tag ein tag aus nur stein und zu viele menschen sind es da meist auch. In der natur dagegen hat man auch mal ruhige momente nicht die hechtig wi in der stand und vor allem hat man speziell nachts einen wansinig schönen himmle. Ob mit oder ohne wolken. Es hat also bedes seine vor und nachteile. Der gedanke lies mich stehnbleiben. Mein blick war anders als sonst auf dne boden gerichtet. Meine nackten füße voller sand. Wollte ich überhaupt zurück in die ziwilisation? Ich hatte geld und nicht wenig doch was sollte ich damit anfangen? Eine Frau oder kinder hatte ich nicht. Auf mich wartete nichtmal ein haustier. Bei meinem ganzen leben wurde mir nun bewusst das ich nie stehengeblieben war um nachzudenken. Egal was auf mich zukam ich nahm es hin und entweder akzebtierte ich es oder ich veränderte es. Es gab nie einen weg den ich mir selbst aussuchen konnte. Ich hob den blick und erstarte. Vor mir lag das Wrack der jacht. Im ersten moment begriff ich nicht was ich da anstarte da s mit der unterseite zu mir dalag. Ich ging langsam darauf zu vielleicht war ja noch jemand anderes da. Es musste ja jemand überlebt haben. Als ich um das schiff herumging erschrack ich. Auf das dach des steuer raums war mit roter farbe etwas geschrieben. „Dein unternehmen gehört nun uns. Falls du noch lebst werden wir dich finden und dafür sorgen das dich niemand mehr findet. Wen du weist was gut für dich ist versteckst du dich und kehrst nie wieder zurück.“ darunter war noch ein Totenkopf gemalt. Und ein PS „willkommen im Bermudadreieck.“ ich sank in den sand und starte entsetzt auf das schreiben. Das alles war so unwirklich. Wie kann es sein das da so etwas stand. Wie konnte es sein das ich hier gelandet war. Das Bermudadreieck? Ich kannte wie wohl fast jeder mensch die geschichten die sich um das Gebiet rankten. Mir wurde beweust das es hier wohl auch keine anderen menschen geben konnte. Ich war allein.

Kapital 2 Moos grünes Haar

als ich aufwachte war ein Kakadu am fenster der mich anstarte. „gutenmorgen kleiner“ der vogel schaute mich an. „du bist klein“ ich lächelte. Während ich wach zu werden versuchte dachte ich mal wieder wie in leterzeit aber immer sletener an mein schicksal. Es war nun fast ein halbes jahr her das ich hier gestrandet war. Jedenfalls wen meine zählung stimmte. Ich hatte mir dank der erfahrung meiner jugend anfangs einen kleinen unterstand gebaut. Der allerdings bei einem starken sturm der hier alle par wochen durchzog zerstört wurde. Mein glück war das ich im wrack mehr als einen nützlichen gegenstand fand. Ich war die insel mehrereremal umwandert sie war relativ groß aber wohl doch zu kleine um irgendwo vermerkt zu sein. Es dauerte mehrere stunden die insle einmal zu umrunden. Allerdings war mir beim zweitenmal etwas aufgefallen das ich beim erstenmal nicht gesehen hatte. Einekleine aber schöne licktung die mit gras zugewachsen war umringt von Palmen und einem kleinen flusslauf anfangs hielt ich es für ein trugbild es sah aus wie aus einem gemälde und so inwirklich. Ich schaute mich um und erkannte das es eine schöne lage hatte. Es war zwar vom strand kaum zu sehen aber das könnte sich ändern lassen. Es waren zwei baumreien die zwischen dem Meer und der wiese lagen. Ich würde einen unterstand oder ein kleines haus bauen müssen und dafür würde ich ohnehin baumaterial benötigen. Ic ging zurück zur jacht und durchsuchte so gut es ging die überreste bis ich alles was ich nützlch fand hatte. Wen ich wieder zur jacht kam verpasste mir diese nachricht einen neuen dämpfer. Sie war mit Blut geschrieben wie ich nach dem erstenmal erkannt hatte. Ich beschloss sie zu entfernen und wusch es ab. Ich dachte wieder an die anderen die an bord gewesen waren und hoffte das sie denen nicht zum opfer gefallen waren.und dachte auch nicht zum ersten mal daran wer die überhaupt sein konnten. Ich fand zum großen glück eine feuerwähr Axt und andere werkzeuge. Ausserdem seile die icvh von den segelmast abmachte. Eine sache die mich nicht los lies war das ich nach wie vor keinerlei kleidung fand. Keinerlei segel oder anderen stof. Es war als währen genau diese sachen verschwunden. Da ich zum einen eh alleine war machte es mir nichts aus permanent nackt zu sein. Auch wen es das verletzungsrisiko vergrößerte. Als ich alles was ich konnte aus dem wrak geborgen hatte darunter auch ein paar wenige vorräte baute ich aus leinen büschen die am dschunle rand wuchsen eine art kleinen schlitten den ich wie ein Hasky über den sand hinterm mir herziehen konnte. Nachdem ich wieder an der stelle angekommen war wo ich meinen unterstand bauen wollte ich währe um ein haar daran vorbei gelaufen schlug ich mir mir der Act einen durchgang so das auch der schlitten durchpasste und betrat die lichtung. Immer noch kam es mir wie ein traum vor. „Hey fütter mich. Hey Fütter mich.“ Ich schaute auf. „Kleiner wie währe es wen du dir slebst was zu Fressen besorgst?“ der Vogel starte mich an und wiederholte sein betteln. Ich schüttelte grinsent den kopf. Grif nach dem vogel der mir mit einem satz auf die hand sprang dabei war er erstaunlich vorsichtig mich nicht zu verletzen. Ich stand von dem nidrigen bett auf und ging mit ihm in den anderen raum in dme ein selbstgebauter tisch zwei stühle und ein wenig lebensmittel standen die ich in einer kleinen kühlkiste aufbewarte die ich auch in der Jacht gefunden hatte. Natürlich kein vergleich zu einem echten kühlschrank aber was besseres ahte ich eben nicht. Es

reichte immerhin um das essen vom vorabend oder vortag aufzuheben. Ich setzte den frechen Vogele auf dem tisch ab ich hatte nachdem ich ihn gefunden hatte sein flügel war gebrochen eine Stange an der stelle gebaut damit er bequem sitzen konnte. Der Vogel hopste von meiner hand auf die stange drehte sich zu mir um und startete mich an. Ich holte ein paar der lebensmittel für mich und auch den vogel aus der kiste. Nachdem essen würde der normale tagesablauf losgehen. Und ich dachte schon mal drüber nach was ich als erstes anfangen würde dabei schaute ich aus dem offenen fensterscheiben hab es ja keine und genoss den anblick aufs meer. Ich würde als erstes mal mich waschen gehen. Normalerweise würde ich das hinterm haus im bach machen aber das meer war heute ruhig und ich könnte für das essen später am tag schon mal sehen ob ich in der kleinen lagune die es da gab ein oder zwei fische fangen konnte. Haie habe ich bislang noch nicht gesehen. Also entweder gab es keine oder sie waren zu der zeit nicht untrwegs an der ich im meer war. Anschliessend würde ich mal hinterm haus schauen wie es in dem kleinen garten lief. Auf der jacht hab es aus welchen gründen auch immer einiges an samen verschiedener pflanzen und einiges hatte ich auch im wald um die hütte herum gefunden das ich nun selbst anbaute. Alles in allem hatte ich mich halbwegs gut eingerichtet. Es war fast wie mit meinen ältern vor so vielen jahren. Bei meinen täglichen streifzügen über die insle bin ich auch mal ein stück den berg hochgewandert. Von da gab es eine stelle wo man einen schönen ausblick über das meer hatte. Es gab da eine kleine insle die in der nähe zu meiner lag. Allerdings schien es als sei es dort nichts es ist zwar dem anschein nach grün aber die insle ist kleiner als hier. Hier hatte ich alles. Es gab fische sowohl im meer als auch dem see aus dem der bach kam es hab tiere im wald die essbar waren und es gab gemüse und obst teilweise aus dem samen die ich hatte teilweise aus dem wald um mich herum. Ich beendete mein frühstück und stand auf. Der Vogel sah mir nach als auch aus der hütte ging. Es folgte mir nur selten er begnügte sich damit da zu sitzen und mir bei der arbeit zuzusehen. Ich hatte nach wie vor keine kleidung gefunden. Anfangs hatte ich starken sonnenbrand was sehr auf meine stimmung und meine gesundheit ging. Inzwischen hatte ich es aber geschafft einen sonnenkrem ersatz herzustellen und mein körper hatte sich daran gewöhnt das ich keine kleidung trug. Es hatte einen vorteil das einzige was ich zum schwimmen gehen ausziehen musste waren meine Sandalen die ich mir selbst gebaut hatte. Das war das einzige was ich an kleidung wirklich benötigte. Die ersten wochen waren hart auf der insel keine kleidung und der permanente sonnenbrand dazu kam das ich immer wieder in dornen oder spitze steine trat was meinen fussohlen nicht wirklich gut tat. Etwas das mir aber gefiel war die freie zeit. Natürlich gab es davon kaum mehr als in meinem job zuvor da ich ja besonders anfangs immer um das blanke überleben kämpfen musste. Aber nachdem die hütte gebaut und die lebensmittel so wie wasser versorgung geklärt war hatte ich nach den ersten zwei wochen endlich mal etwas zeit mich hinzusetzen und zu entspannen. Während ich dabei war aus gräsern die am bach wuchsen einen korb zu flechten was mir frauen als kind beigebracht hatten die ich in Afrika kennenlernen durfte überkam mich plötzlich ein gefühl das ich eine ganze weile nicht spürte. Vermutlich weil ich aufgrund der vielen arbeit kaum zeit hatte an was anderes zu denken. Ich saß wie öfter in den letzten tagen auf einem großen stein in der nähe des baches. Ich hörte mit einem ohr das plätschern und mit dem anderen

das rauschen des Meeres. Ich schaute auf meine hände und saß im schneidersitz so das ich es sah während es passierte was mich zusetzlich erregte. Es war ein seltsames gefühl von meinem eigenen schwanz der größer wurde erregt zu werden. Vermuttlich hatte mein körper einfach zulange darauf verzichten müssen eine befridigung zu erleben. Als ich so darüber nachdachte viel mir nichtmal ein wan ich das letzte mal so lange keine Sexuelle befridigung hatte. Seit ich 18 war gab es alle paar abende entweder eine frau oder ich hatte selbst Hand angelegt. Etwas was ich nur selten gerne machte aber wen man als Mann geil wird dann läst man das ungerne einfach wieder verstreichen. Es dauerte nicht lange ich saß nach wie vor auf dme stein der rücken an eine palme gelent und dieb eine verschrenk. Mehr aus instinkt als aus angst sah ich mich um ob mich auch niemand sah bis mir wieder einviel das ich ja alleine war. Ich legte meine flechtarbeit zur seite und umfaste meinen schwanz. Schon da wusste ich das ich es dringend mal wieder brauchte es fühlte sich gut an und ich holte mir einen runter. Es dauerte nicht lange da ich wirklich starken druck hatte den ich erst als erleichterung abfallen spürte als ich abspritzte. Ich hatte mit geschlosenen augen gewichst daher viel es mir erst auf als ich gekommen war aber ich hatte für den bruchteil einer secunde das gefühl vormir währe eine nackte aber schöne frau mit mosgrünen haaren gestanden. Als ich meine zweite ladung abspritzte und blinzelte war sie aber verschwunden. Der dritte und letzte schuss war weniger kraftvoll und lief mir die eichel und danach die hand hinunter. „Oh Man ich muss es ja echt Nötig gehabt haben wen mir schon solche bilder durch den kopf gehen.“ sagte ich leise lachend zu mir. Es war aber wirlich eine emens starke erleichterung weit erleichternder als ich jeh für möglich gehalten hätte. Von da an nahm ich mir jeden tag ein oder auch manchmal zweimal die zeit mich derartig zu erleichtern. Es war seltsam aber ich versprürte öfters das gefühl das ich beowachtet wurde. Die frau jedoch sah ich nur ein weiteres mal wieder. Das heist natürlich nur sollte es nicht nur einbildung sein was es auf dieser insel natürlich leicht sein konnte. Es war in einer nacht als ich gerade das bett fertig hatte und mich zum schlafen hingelegt hatte. Ich hatte das gefühl mich hätte jemand an der schulter berürt und ar aufgewacht. Als ich schlaftrunken aufschaute stand da wieder diese schöne frau mit grünem haar. Obwohl ich die farbe in der dunkleheit nicht sehen konnte. Es war seltsam es schien als würde ich sie kennen. Ich schlief aber gleich wieder ein und als ich am morgen aufwacht war ich nach wie vor alleine. Ich began daran zu zweifeln das ich geistig gesund war. Doch als danach nichts weiter passiert war ausser diesem manchmal aufflamten gefühl beowachtet zu werden schenkte ich dem ganzen keine große bedeutung meer. Als ich ins wasser ging um mich zu waschen und wiedermal nach etwas zum essen zu schauen hatte ich wieder das gefühl augen würden sich in meinen rücken boren. Ich drete mich um und sah nur den Vogel der sich auf die fensterbank gesetzt hatte und mir zuschaute. Ich musste grinsen. Vielleicht bildete ich mir das auch nur ein aber es war nicht der vogel den ich zu spüren glaubte. Nach etwa einer stunde in der ich schwimmen war leider ohne essen und etwas im garten machte bekam ich lust mich etwas auszuruhen und setzte mich ins gras nahe meiner hütte unter eine Palme. Es hatte seinen vorteil das s hier keine tiere gab die mir gefährlich werden würden. Ich genoss die lauwarne luft die übers meer zu mir wete als ich eine leise stimme hörte. „Dir scheint es gut zu gehen?“ ich schreckte hoch. Es war eine Frauenstimme die

aber seltsam klang wie als wäre sie aus einer höle zu mir geklungen. Sie hatte einen leichten hall aber ein angenehmer schauer überlief mich. Es war nichts wovor man angst haben musste. Ich sah mich um und erkannte aber niemanden der mich angesprochen hatte. Ich sah Kleiner der auf der fensterbank saß aber die augen schienen er geschlossen zu haben. Genau wie ich schien er einen kleinen mittagsschlaf eingelegt zu haben. Ihn allerdings schien nichts aufgefallen zu sein. Verwirrt sah ich mich erneut um. Es war wohl doch ein traum etwas besorgt stand ich auf und wollte etwas wasser holen damit ich mich erfrischen konnte als ich merkte das mich wieder jemand ansah. Als ich erneut mich umschaute erschreckte ich. Am strand lag jemand. Ich rannte hin. Es war eine junge frau ähnllich wie ich trug sie keine kleidung sie starrte mich entsetzt an als ich sie umdrehte. Sie schien am verdursten zu sein hatte aufgesprungene lippen und einen sonnenbrand. Sie sah aus wie ich als ich auf die insle kam. Ich beschloss ihr sofort zu helfen hob sie hoch und trug sie zum haus. Sie machte keine anstalten sich zu wahren auch wenn sie irgendetwas vor sich hinmurmelte. Ich achtete kaum darauf sie sah schrecklich aus. Im haus legte ich sie ins bett hollte wasser das ich stunden zuvor abgekocht hatte und inzwischen wohl abgekühlt sein dürfte. Ich half ihr sich aufzusetzen und sie trank einen schluck. Man merkte das sie mehr wollte aber ich hab ihr nur kleine schlucke immer einen nach dem anderen wer am verdursten war konnte schnell probleme bekommen wenn er direkt alles was er konnte trank daher gab ich ihr immer nur ein wenig bis sie etwas besser aussah. Es dauerte nicht lange und sie saß alleine das wasser gab ihr kraft. Sie schien aber lange nichts gegessen jednefalls war sie sehr leicht und man sah auch ein zwei rippen. Als ich sicher war das sie alleine sitzen oder sich hinlegen konnte hollte ich etwas zu essen das übrig geblieben war. Das essen viel ihr schwer das sah man aber ich half ihr so gut ich konnte indem ich das essen klein kaute und ihr von mund zu mund gab. Das ersparte ihr die kraft es vorher zu kauen. Auch wenn es vermutlich nicht so schön für sie war. Sie beschwerte sich nicht wie hätte sie auch. Sie sah mich aber mit großen augen an die irgendwie eine seltsame farbe hatten. Es vergingen ein paar stunden bis sie keinen durst oder hunger mehr hatte und meinte es sei erstmal genug. Ich war zufrieden ihr helfen zu können. Als die sonne unterging und sie eingeschlafen war legte ich mich neben sie ich war froh das bett etwas größer gemacht zu haben damit sie nicht frohr. Obwohl sie unter der improvisierten palmbletter decke lag die gut wärmte war sie eiskalt. Nach etwa einer stunde fing aber auch ihr körper wieder an warm zu werden. Kurz darauf schief ich ein. Am nächsten morgen wachte ich auf und rechnete schon damit wieder geträumt zu haben doch sie bewegte sich leicht neben mir und als ich die augen öffnete sah sie mir direkt in meine. „guten morgen.“ murmelte ich etwas verlegen. Sie sah mich fragend an. „guten morgen.“ erwiderte sie dann. Und fügte hinzu. „gibt es einen grund warum wir nackt nebeneinander liegen?“ ich schluckte und mir wurde bewusst das ich eine morgendliche erektion hatte die sich wohl wie sie merkte auch gegen ihren bauch drückte. Ich wollte ein stück von ihr abrücken fiel dabei aber aus dem bett. Sie rückte an die kante des bettes stützte sich gekniet auf der bettkante mit dem ellebogen ab und die hand am gesicht. „also aus dem bett fallen hättest du nicht müssen.“ sie kicherte find aber direkt an zu husten. Mir wurde schrecklich bewusst das es ihr noch nicht wirklich gut gehen konnte und stand auf. Meine erektion allerdings stand immer noch

auf halbmast. Sie sah mich etwas ängstlich an ich nahm die selbstgemachte decke legte sie ihr über und meinte trocken. „sei nicht alber dafür währst du viel zu schwach. Und ausserdem weis ich wie man sich benimt auch nach einem halben jahr allein auf dieser insle. Sie schaute mich wieder an und ich hatte so ein seltsames gefühl. Ich ging in den anderen raum um zu sehen was noch an essen da war. Es war etwas getrockneter fisch und auch etwas obst da. Ausserdem eine halbvolle wasserflasche die ich immer benutzte wenich wasser abgekocht hatte. Ich wollte es ihr bringen als sie hinter mir meinte. „du hast also auch keine kleidung?“ ich drete mich um sie stand schamlos und nackt in türremen. Ich drete mich um und versuchte meinem schwnaz zu ermahnen. Sie war wen auch aktuell unterernähert eine schöne frau. Eine von denen die ich wohl nie ohne geld herumbekommen hätte. Sie setzte mich auf den stihl den ich nie benutzte und ich sah sie erneut an. Naja sie hätte ich vermutlich nicht mal mit allem geld der welt ins bett bekommen. Ich stellte einen der teller aus der jacht vor sie einen zweiten mit dem fisch und das obst daneben nahm mir auch einen und setzte mich ihr gegenüber. Dan viel mir auf das wir weder das wasser noch becher hatten.

Kapital 3 Wach oder schlafend?

sie sah mich abwartend an während sie aus dem vor ihr abgestellten becher trank. „also warum lagen wir zusammen im bett?“ wiederholte sie das dritte mal die frage. Ich seufzte. „also erstens mal weil es mein bett ist. Aber vor allem wollte ich das du warm wirst. Du warst der reinste eiszapfen. Hätte ich es nicht getan“ ich verstummte. „hättest du es nicht getan währe ich vermutlich unter der erde und du säßest hier alleine?“ ich nickte. „so währ es wohl gelaufen. Sicher ist das nicht ich bin kein arzt aber ich kenne mich mit überleben iun der wildnis etwas aus und da beinhaltet wissen über ernährung und körper.“ sie sah mich an. Ich schob ihr eine der 3 letzten bananen zu. „iss das wen es geht wasser ist genug da notfalls trinkst du meine protion auch und ich koche welches neu ab.“ sie nickte nahm die banane und schälte sie. Sie hatte bereitz braune stellen aber das machte ihr anscheinend nichts. Schweigend aßen wir. Sie trank und ass mehr als ich was ja nur verständlich war. Danach nahm ich die teller ihr becher war noch mit etwas wasser gefüllt und ging zum bach um das geschir zu säubern. Sie blieb sitzen anscheinend fehlte ihr die kraft groß etwas zu unternehmen. Ich beschloss schonmal das feuer an zu machen damit wir später am tag etwas hohen und auch wasser hatten. Ein blick zum himmel sagte mir aber das es wohl bald ohnehin regnen würde. Ich ging zurück in die hütte legte das geschir auf den kleinen tisch an der seite und schloss das fenster dahinter. Ich hatte die hütte so gebaut das man jederzeit die fenster schliesen konnte und selbst eine art rolladen würd gab es. Als ich ins schlafzimmer ging meinte sie was ich da mache. Ohne stehen zu bleiben meinte ich. „nun es sieht nach regen aus. Etwa alle zwei wochen herrscht hier ein sturm. Er ist nicht so schlimm das wir uns ernsthafte sorgen machen müssten aber ich hätte gerne das haus trocken gehalten.“ Als ich zurück in die küche esszimmer kam sah ich prüfend das dach an. „gut es scheid alles dich zu sein.“ sie sah mich erstaund an. Als ich aus dem haus ging meinte sie. „kann ich etwas helfen?“ ich kam erstaund die zwei schritte die stufen hoch zurück. „ich glaube nicht oder? Versteh mich nicht falsch aber du warst gestern practisch fast ne leiche. Vielleicht solltest du dich etwas ausruhen.“ Als ich sie anschaute merkte ich as sie kräftiger aus sah. Sie lächelte. „ich mag noch etwas schwach sein.“ sie stand auf. „aber ich würde gerne etwas helfen. Wieder spürte ich eine erregung bei dem anblick ihres nackten körper. Etwas das ihr zu entgehen schiehn. „gut wen ud meinst du schafst es komm mit.“ sie machte ein paar schritte auf mich zu stolperte kurz so das ich die arme ausstrecken musste um sie aufzufangen. Doch sie schafte es sich an der tischkante festzuhalten. Ich sah sie vorwurfsvoll an. „entschuldige mein bein ist eingeschlafen.“ ich sah sie sprachlos an dan fingen wir beide an zu lachen. Ich stützte sie etwas mit der hand als wir über die wiese zum bach gingen. Da hatte ich an einer stelle an der es mir sinnvoll erschienen war zwei auffangbehälter gebaut damit eventuelles regenwasser sich in zwei darunter liegenden kanistern sammeln konnte. Eigentlich eine unnütze bastelei aber sie hatte mich beschäftigt und auch wen der bach der hier direkt vorbeifloss süßwasser war wusste man ja nie ob man nicht mal zusätzliches wasser benötigen konnte. Ich sah mir die beiden wasserfänger genau an prüfte ob alles klappte. Sie sah mir dabei zu. Ein vernes grollen lies mich aufschauen. Sie tat es mir nach. Über uns waren die wolken bereits sehr dunkle. Mir war kalr was das

heisen würde. Ich ging auf sie zu hob sie mühelos hoch und wollte zum haus rennen. Sie allerdings nicht so kraftlos wie am tag zuvor protestierte und zappelte so das ich sie loslassen musste. Sie drete sich umm und wollte richtung haus davon gehen konnte aber immer noch nicht gut laufen. Ich blieb stehen und ärgerte mich. Folgte ihr dna aber. „was sollte das den.“ murte sie. „Nun das wirst du in zwei secunden erfahrne.“ das haus war zwar nicht weit weg aber es dauerte trotzdem mindestens 5 minuten bi man da war. Mit ihr die kaum kraft hatte zu stehen wohl ehr 10. wir waren knap 3 mitute gegangen und schon fing es an zu regnen. Sie sah mich an. Ich grinste. „sorry hatte mich um wohl zwei minuten verschätzt. Aber hättest du mich dich tragen lassen dan währen wir vielleicht trocken angekommen. Sie sah mich wütend an. „warum hast du das nicht gesagt.“ Ich lachte setzte mich ins nass werdende gras und sah zu ihr auf. „was hätte das geändert in einem solchen moment zählt jede minute und da kann ich nicht erst ewich erklären. Geh rihig vor ich werde wen ich jetzt schon nas bin kurz duschen.“ sie sah mich fragend an. Bis es anfing stärker zu regnen. Sie setzte sich ebenfalls uns gras und starte mich wütend an. „warum bleibst du jetzt auch hier?“ sie sah mich verlegen an. „mich waschen könnte ich auch wen ich schon nass bin. Ich lachte und sah sie an. „Wie du meinst. Konnte mir aber nicht verkneifen hinzuzufügen solltest du hilfe brauchen frag einfach.“ damit stand ich wieder auf und fing schamlos vor ihr meinen körper im regen abzureiben wie ich es zuhause vielleicht unter einer dusche gemacht hätte. Anders als zuhause hatte ich hier natürlich keinen schwam oder seife aber dafür gab es abhilfe. Sie sah mich an und beowachtete meine bewegungen argwönisch. Als ich von meinem oberkörper zu meinem intimbereich kam mchte sie große augen als ich sie angrinste und schamlos meinen enis in die hand nam und zu waschen begann. Sie sah nicht weg noch protestierte sie. Ich sah nach oben und meinte. „Wen du dich waschen willst solltest du anfangen viel zeit hast du nicht mehr.“ sie runzelte die stirn. „was mesnt du damit?“ der regen lies bereitz spürbar nach als ich mich vorbeugte um meine beine abzuwaschen war er wast vorbei. Und als ich mich ihr gegenüber setzte waren es kaum mehr nieselregen tropfen. „ich habe noch nie erlebt das ein sturm so schnell zu ende geht?“ sie sah mich fragend an und ich lachte erneut. „der ist bei weitem noch nicht vorbei. Es wird jetzt etwa 10 minuten aufhören zu regnen und dann wird es für stunden weitergehen.“ ich sah auf die stelle wo ich ie sonne vermutete. „vermutlich wird es die ganze nacht regnen. „geh du schon mal zurück zum haus ich organiesier schnell etwas zu essen und füll die wasserflaschen auf.“ damit rante ich in richtung der stelle wo wir herkammen während sie in die andere ging. Als ich mit den wasserflaschen zurück kam saß sie bereitz wieder auf dem stuhl. Gerade als ich mich auch setzte meinte sie. „Es tut mir leid. Ich hätte auf dich hören sollen.“ Sie sah meine schulter an auf der sich ein blauer fleck bildete. „Ich hab dich sogar verletzt.“ sie sah traurig aus. Und mormelte etwas das ich wohl nicht hören sollte.

„es war wohl doch zu früh“

sie sah mich erschrocken an als hätte ich sie gehört. Damit sie glaubte ich hätte es nicht meinte ich. „was meinst du?“ sie schüttelte den kopf und meint nur. „nichts entschuldige.“ ich nickte warf einen blick aus der offenen tür neben uns wo es gerade richtig angefangen hatte zu regnen. Sie reusperte sich und ich drehte mich überrascht um. „entschuldige wie bitte?“ sie lächelte süß was mich erstaunte. „ich fragte was du

normalerweise machst wen es regnet. Du wirst ja kaum draussen irgendwelche sachen im regen machen.“ ich wurde rot. Die warheit war das ich wen es regnete mir normalerweise etwas erleichterung verschaffte aber das konnte ich ihr wohl kaum erzählen. Ausserdem würde sie dann vermutlich nur glauben ich würde sie zu was zwingen wollen. Ausweichend meinte ich. „nun das kommt drauf an was ich machen muss. Entweder ich setzte mich in auf die treppe und flächte körpe oder ich lege mich hin unt rohe mich aus.“ ich stand auf und hollte was aus der kiste die am fusende meines bettes stand. „manchmal lese ich auch.“ ich reichte ihr das buch das inzwischen stark lediert aussah. Sie nahm es sah es sich an und legte es auf den tisch. Sie sah etwas traurig aus. „das ist alles?“ sie sah mich wissend und herausfordernd an. Ich wich dem blick aus und erwiderte. „ja was sollte ich sonst machen.“ als ich sieh anschaute wusste ich das sich bei mir wieder was geregt hatte und diesesmal schien sie es durchaus gemerkt zu haben. Schnell setzte ich mich so an den tisch das man nichts mehr sehen konnte. Ich weis nicht ob ich es mir einbildete oder ob es tatsache war. Nach so vielen monaten alleine auf einer einsamen insel und das meistens auch nackt und dann taucht eine nackte frau vor einem auf da würden wohl die meisten männer an ihrem verstand zweifeln. Doch sie sah sehr enteuscht aus. Sie murmelte wieder etwas dann spürte ich unerklärliche müdichkeit über mich kommen und spürte noch wie mein kopf auf den tisch sank. Als ich aufwachte war ich alleine der regen hatte von einem starken stum zu einem leichten tröpfeln das mcih geweckt hatte aufgehört. Mein kopf lag auf dem tisch das buch neben mir. Plötzlich schreckte ich hoch. Wo war die frau. Es war inzwischen dunkle draussen daher konnte ich kaum was sehen der mond war hinter wolken und die sonne war noch nicht aufgegangen. Es konnte mitternacht sein. Ich ging ins schlafzimmer doch auch hier war niemand. Als ich wieder müde wurde spürte ich das mir auch egal war was mit der frau war und ich legte mich ins bett deckte mich zu und wachte erst am nächsten morgen auf.

Kapital 4

Der altag auf einer einsamen Insel

Als ich aufwachte schien die sonne. Ich erinnerte mich nicht an den vortag oder genauer gesagt erinnerte ich mich nicht an die rau. Das allerdings merkte ich erst später. Für mich began der altag ich stand auf Ass mit Kleiner mein frühstück wobei ich mich wunderte das so wenig vorräte da waren und ging nach drausen. Da am vortag ja wiederum wie alle paar wochen der sturm gewütet hatte betrachtete ich erstmal die schäden am haus, es war glpcklicherweise nichts das einer reparation bedurfte. Allerdings war sehr nah am haus eine der zahlreichen palmen umgefallen. Um erlich zu sein wunderte es mich das das haus noch stand. Ich sah mich noch genauer um dan ging ich zurück ins haus öffnete alle fenster und streichelte kurz Kleiners gefider. Er schien froh zu sein das der sturm vorbei war setzte sich wie so fot auf das fensterbrtet und schaute mir nach wie ich auf das meer zulief. Als ich am meer stehen blieb meine Sandalen wie immer an der selben stelle auszog viel mir etwas auf das ich seltsam fand. Ich schaute mich um aber anders als normalerweise wen ich mich dem strand näherte spürte ich keinen blick im rücken. Kleiner der auf der fensterbank saß beowachtete mich aber wie er es immer tat. Irgendwie fühlte sich diese insel plötzlich einsamer an. Als sei einer der bewohner von ihr verschwunden. Ich schüttelte den kopf so ein blödsinn. Und doch war es seltsam. Ich ging ins wasser schwam meine üblichen runden sah mich um und schaffte es zwei Makrelen zu fangen. Ich ging zurück über die wiese allerdings nicht zum haus. Ich hatte ein stück in den wald eine stelle an der ich die fische ausnahm und fertig machte um sie zu kochen. Einen wollte ich zum trocknen aufhängen den anderen würde ich über offenen feuer grillen. Zurück in der hütte packte ich sie sauber in die kühlbox das würde ich erst später machen. Ich nahm die zwei leeren wasserflaschen und ging zu meinen wasser samlern. Es würde ja sicher eine mänge frisches trinkbares wasser geben so wie as letzte nacht geregnet hatte. Leider war es weniger als ich dachte. Einer der beiden schien ein loch zu haben und war nur bis zur hälfte gefüllt. Gut as war natürlich jetzt kein ernsthaftes problem notfalls konntei ch ja wasser vom fluss abkochen. Nachdem ich das wasser ahte machte ich mich in der hütte daran die beiden fische zuzubereiten. Das war im fall desen der getrocknet werden sollte nicht wirklich schnell erledigt und der tag war beinahe zur hälfte um als ich damit fertig war. Der forteil ich konnte den gegrilten direkt zu mittag essen. Wie es aber auch bei solchen sachen ist und wie es in der natur des menschen liegt will und kann man immer alles verbessern. So beschloss ich einen überdachten grillplatz zu bauen an dem ich mich auch bei regen unbesorgt aufhalten konnte. Dabei viel mir die gefällte palme ein die fas haus nur knap verfehlt hatte und wie ein wunder auch das feld das nur etwa 4 meter vom haus weg war. Das war ein guter anfang. Ich beschloss direkt nach dem essen der sache nachzugehen. Ich baute eine einfache platform die etwa zwei meter hoch und etwa zwei meter breit war, ich sammelte steine und baute als steinen lehm und anderen verfügbaren materialien einen schönen ofen. Als das fertig war nahm ich meine axt und ging etwas tiefer in den wald. Dort fand ich eine stelle die ich kannte Bambus. Das war mit das perfekte material das man zum bau von unterständen benutzen konnte. Nicht nur das das Bambus im normalfall immer gerade

wuchs er hatte viele nützliche eigenschaften wie beispielsweise das sammeln von wasser in den einzelnen kammern das man trinken könnte falls nötig. Man konnte daraus wasserbehälter machen man konnte die wie ich es bei meinem hausdach gemacht hatte als eine art dachrinne verwenden wenn man ihn halbierte und die kammern zu einander öffnete. Bambus ist ein vielseitiges und gutes material. Ich mochte es schon als kind. Mir hatte mal ein einheimischer südostasiens gezeigt wie man ein Blasrohr aus Bambus bauen konnte. Es diente also sogar als waffe. Aber hier brauchte ich das kaum. Mit dünneren bambus stangen versorgt ging ich zurück zu meiner lichtung und beschloss da es schon dämmerte schluss zu machen. Ich legte den Bambus neben meine hütte ging hinein und als ein wenig obst trank einen schluck und als die sonne untergegangen war wollte ich schlafen gehen. Aber ein lichtschein vom meer her erregte meine aufmerksamkeit. Ich überlegte kurz es sprach nichts dagegen sich ein wenig ans meer zu setzen. Ich ging also über die wiese setzte mich an den strand der noch von der sonne warm war und beobachtete die sterne und den mond der wie ich glaubte die spiegelung ausgelöst hatte. Das der mond aber hinter wolken und an einer ganz anderen stelle war merkte ich nicht. Ich weiß nicht wie lange ich da saß als ich plötzlich wieder diese stimme hörte die einen leichten hall hatte. „fühlst du dich wohl auf mir?“ ich sah mich um doch da war niemand. es war still nur das rauschen des meeres war zu hören. „ich hoffe du bleibst für immer hier.“ ich sah mich erneut um. Irgendwie war es seltsam. Jeder hätte doch bei einer körperlosen stimme angst bekommen oder? Oder zumindest an seinem geistigen zustand gezweifelt. Aber irgendwas an dieser stimme schien mir vertraut und machte mir hoffnung und keine angst. Die stimme schwieg. Dann sagte ich etwas nervös. Und ich kam mir bescheuert vor. „Ja ich bin glücklich hier. Wenn auch leider etwas einsam.“ naja das war nicht gelogen. Die stimme antwortete nicht. Ich kam mir echt bescheuert vor. Es schien mit meiner geistigen gesundheits doch berg ab zu gehen. Wenn ich schon stimmen hörte. Und mir her noch ihnen auch noch antwortete. Allerdings war die eine aussage komisch. Ich hoffe du fühlst dich wohl auf mir. Was sollte das den bedeuten? Nach einer weile verschwand das licht und ich stand nach einem moment auf und ging zur hütte zurück. Diese Insel war ein seltsamer ort. Hm aber vermutlich nichts ungewöhnliches an einem ort der das Bermuda dreieck genannt wurde. Obgleich es wohl doch seltsam war das ich hier eine insel hatte auf der ich alles hatte was ich brauchen würde. Am nächsten morgen ging es etwas anders los als am vortag. Ich stand auf und frühstückte. Kleiner war allerdings nicht da was ich seltsam fand er war normalerweise nur selten weg aber gut wer weiß schon was in einem Vogel vorsich ging. Aber ich verspürte doch einen leichten stich. Obwohl es nur ein Vogel war war er doch der einzige der mit mir redete. Auch wenn die meisten worte die von ihm kamen meistens sowas wie Fütter mich waren. Nach dem frühstück machte ich dem unterstand fertig für den neuen ofen. Dafür brauchte ich eine halbe mittag. Danach verspürte ich eine leichte unruhe etwas das ich inzwischen durchhaus erkannte und wusste wie ich dagegen etwas machen konnte. Ich überlegte dann ging ich an die stelle an der ich wenn das wetter mitspielte meine körper flocht ein buch las oder einfach entspannte wenn ich etwas zeit zur verfügung hatte. Zu dem stein auf dem ich mich das erstemal auf dieser insel selbst vergnügt hatte. Mein körper schien schon zu wissen was gleich passierte und spannte sich entsprechend

angenehm an. Als ich mich auf den stein setzte war ich bereit vollkommen hart brauchte nur meine hand um meinen schnwaz legen und konnte direkt anfangen es mir selbst zu machen. Es dauerte erstaunlich lang ich war erregt und es machte spaß und fühlte sich vor allem gut an und trotzdem brauchte ich fast eine hale stunde bis mein höhepunkt kam. Es war wieder dieses gefühl da das ich beowachtet werden würde. Allerdings lag diesmal eine art gespannte erwartung in dem gefühl. Als würde die person oder das etwas das mich beowachtete auf eine bestimmte reaktion warten. Da ich selten so lange brauchte und es mich irgendwie immer heiser machte fing ich an zu stöhnen als ich mich meinem höhepunkt näherte. Und als ich kam und abspritzte stöhnte ich sogar so laut das ich hörte wie einige vögel über mir empärt krechzten ich machte einen kleinen moment weiter und spritzte insgesamt vier mal ab. Danach massierte ich noch leicht meinen langsam abschwelenden schnwaz stöhnte noch leise und dachte so für mich. „was war das den? Es war ja unglaublich geil so bin ich nicht mehr gekommen seit ich 17 war. Ich blib keuchend noch eine wile sitzen als ich wieder diese stimme hörte. „Ich mag es wen du das machst.“ ich erstarte. Ich sah mich nicht um ich wusste da war niemand. „wer bist du?“ schweigen.

Dann folgte ein kleines rascheln und ein leichtes zittern schien die insel zu durchzucken. „du hast endlich gefragt.“

Kapital 5

Ein unerwartetes widersehn

Ich bewegte keinen Muskel was auch immer da gesprochen hatte hatte mir offenbar gerade das erstemal auf meine frage geantwortet. Naja mehr oder weniger den die frage war damit nicht geklähert auch wen ich so eine leichte ahnung hatte. „ich bin die Insel.“ und vor mir erschien die Frau mit Moos grünen haaren erneut. Sie schein weder real noch ilusion zu sein. Es war schwirig es in richtige worte zu verpacken. Ich saß erstart da meine hand noch um meinen schlafen penis und starte die gestalt vor mir an. Eine wunderschöne frau Grünes haar das so lang war das es sich von hinten um ihre hüfte wand und an ihren knöcheln endete so das man ihre scharm nicht sehen konnte. Ihre brüste hingegen waren voll und rund und schienen gerade zu gemacht für die hand eines mannes. Etwas das mir auffiehl war das sie nicht auf dem boden stand. Sie schwebte nur minimal darüber aber es sah nicht geisterhaft aus ehr als sei es ihre normale art sich vortzubewegen. Ich starte sie nur an konnte nichts sagen spürte aber bei dem duft den sie verströmte das ich dadurch wieder erregt wurde. Sie sah mich an und lächelte so wie eine frau wohl gelächelt hätte wen sie bereit war weiter als nur einen kuss zu gehen. Ich von meiner reaktion verwirrt wusste nicht wie ich reahieren sollte. „habe ich dich erschreckt? Das wollte ich nicht entschuldige.“ ihre stimme klang jetzt irgendwie anders. Sie hatte den hall verloren. Als hätte sie zuvor aus einer großen halle oder so zu mir gesprochen. „nein schon ok ich bin nur etwas überrascht und erwundet.“ ich ah sie etwas genauer an und fragte dann noch. „entschuldige wen ich direkt frage aber sagtest du eben du seist die Insel?“ sie lächelte weiterhin. „ja das sagte ich. Ich nehme an du hast mehrere fragen.“ ich überlegte und merkte das ich immer noch meinen schwnaz in der hand hatte lies ihn hastig los und wurde rot. „du darft dich gerne weiter vergnugen wen du möchtest! Wen ich etwas verstehe dann ist es das.“ ich sah sie überrascht an und fragte. „ich möchte nicht unhöflich sein aber du bist kein mensch oder?“ sie schwebte ein kleines stück nach links als sei sie es müde auf der slebe stelle zu stehen. „nein ein Mensch bin ich nicht. Aber da ich deine nächste frage erahne las sie mcih beantworten. Ich weis nicht genau was ich bin. Ich weis nur das ich immer auf dieser insel war und das ich aus ihr heraus entstanden bin. Auch wen ich es möchte ich kann nicht weit von hier weg. Oblich ich auch über das wasser gleiten könnte wen ich es wollte.“ ich legte meine hand an das kin wie ich es oft tat wen ich nachdachte. „aber wen das so ist dan bist du vielleicht eine art Avatar dieser insel?“ ihr lächeln wurde breiter. „so denke ich könnte man es ausdrücken. Ich denke ich bin das bewusstsein dieser insel. Meine kräfte übersteigen die aller lebewesen denen ich bislang begegnet bin.“ ich überlegte. „das klingt überraschend für mich.“ sie sah mich nun mit schiefgelegten kopf an. „du scheinst aber auch keine angst vor mir zu haben oder?“ ich lachte. „nein erstaunlicherweise nicht. Normalerweise haben wir menschen einen instinkt der uns vor gefahr wahrnt. Auch wen dieser nicht immer zuferlässig ist so wartn er uns normalerweise vor etwas das wir nicht kennen. Durch neugir wird dieser alarm meistens still. Das merkt man vor allem bei kindern.“ sie sah mich an und lächelte. „nun vielleicht liegt es daran das wir uns vor langer zeit schon begegnet sind.“ ich sah sie überrascht an. Sie schien die stirn zu runzeln. Schin sich

aber nicht zu ärgern. „ich dachte es mir bereits das du es vergessen hast.“
ich sah sie fragend an. „es war vor etwa 28 jahren. Damals kam eine familie hier an.
Eine frau ein Mann und ein kleiner junge. Ich war damals unvorsichtig und zeigte
mich dir. Du schienst meinen gesang gehört zu haben den ich damals im wald den
tieren vortrug. Dem warst du anscheinend gefolgt. Ich wusste zwar sobald menschen
auf meine insel kamen aber meistens gingen sie schnell wieder. Daher hatte ich schon
vor hundert jahren aufgehört mich ihnen zu zeigen. Vor langem meinten inige törichte
menschen sie können mich kontrolle oder gar als waffe einsetzen.“ sie zeigte mit
einem finger auf mein hartes Glied und meinte lächelnd. „du siehst ja was ich kann
wen ich möchte das ist allerdings natürlich nicht alles.“ ich überlegte wie ich auf
diese aussage reagieren sollte und meinte. „hättest du etwas dagegen wen ich zu
meiner hütte zurück gehe?“ sie lächelte. „Nein natürlich nicht.“ als ich aufstand
spürte ich wie meine erektion etwas schwächer wurde. Ob es daran lag das ich mich
bewegte oder ob sie aufgehört hatte den angenehmen duft zu verströmen wusste ich
nicht. Als ich einen schritt weggegangen war drehte ich mich um und fragte. „vermutlich
vermeinst du das zu fragen aber möchtest du mit mir kommen? Das heist falls dies
möglich ist?“ sie lächelte erneut. „es ist möglich und ich freue mich über deine
einladung ich komme sehr gerne mit.“ sie schwebte ein stück auf mich zu meine
verwunderte reaktion lies sie inne halten. Dan lächelte sie breit und so süß das ich das
gefühl hatte sie küssen zu müssen. Sie machte einen kurzen satz vor und stand dan
auf den süßen neben mir. Sie war ein ganz klein wenig kleiner als ich was vorher
aufgrund des schwebens kaum aufgefallen war. Während wir zum haus gingen
erzählte sie weiter. „Nun es war so das du gerade erst ein paar jahre alt zu sein
schiehnst. Ich weis nur wenig über euch die ihr euch Menschen nennt. Aber du
schiehnst weder angst noch etwas anderes in mir zu sehen als etwas schönes. Es war
das erste mal in den jartausenden in denen ich schon lebte wo mich jemand so ansah.
Es gefiehl mir. Doch leider war es gefährlich damals hier in den wald zu gehen
besonders für ein solch kleines geschöpf wie du es warst. Also nahm ich dich auf den
arm da du das zu wollen schiehnst und brachte dich zu deinen Eltern zurück.
Anders als ich erwartet hatte waren sie nicht ängstlich oder verärgert. Sie schienen nur
dankbar zu sein das ich dir nichts getan hatte. Und dich wohlbehalten zurückbrachte.
Leider verschwanden sie eines nachts wieder nahmen dich mit und ich sah dich nie
wieder.“ ich zögerte. „nun nie wieder scheid ja nicht zu stimmen. Da ich ja hier
bin.“ sie blieb vor mir stehen und lächelte. „nein da hast du wohl recht.“ ich überlegte
kurz. „aber woher wusstest du das ich dieser junge war?“ sie zögerte und sah
verunsichert aus. „nun das liegt daran das ich dich damals mit einem zeichen
markierte.“ ich sah sie überrascht an. „welches zeichen.“ sie lächelte unsicher dan ging
sie um mich herum und ich spürte eine berührung etwa in der mitte meines rückens.
Dort strich sie mit dem finger ein muster. Sie kam wieder um mich herum und sah
mich an. „es ist unsichtbar für alle ausser mich.“ ich lächelte. Wir waren inzwischen
an der hütte angekommen. Ich überlegte kurz sah zum himmel auf es war fast
sonnenuntergang. Ich sah sie an. „Wollen wir uns hier etwas ins gras setzen?“ ich sah
sie etwas genauer an und wurde prompt wieder rot. Verdammte was war nur los mit mir.
„gerne wen du möchtest?“ ich setzte mich sie neben mir. Wir schwiegen eine weile
und beobachteten den himmel der immer roter von der untergehenden sonne wurde.

Sie unterbrach die stille als erste. „darf ich dich etwas fragen?“ ich drete den kopf zu ihr. „wen ich sie dir beantworten kann gerne.“ sie lachte die vögel zwitscherten in den bäumen. „ich denke das kannst du. Was genau machst du da immer?“

ich sah sie verwirrt an. „was genau meinst du?“ die lächelte weiter. Nun das was du da gemacht hast als ich mich dir gezeigt habe. Ich habe gesehen das du das öfter machst und es scheint als würde es deinem körper gut tun und dir viel spaß machen.“

ich wurde wieder rot und spürte einen kanz leichten anflug dieses durfts von vorher. Er hatte im moment aber keine auswirkung. „nun wie soll ich das erklären.“ ich zögerte doch die sah mich erwartungsvoll an. „du weist ja sicher das es auf deiner insel auch tiere gibt?“ sie nickte. „Nun ist dir schon mal aufgefallen was sie machen um sich vortzupflanzen?“ sie lachte. Ach du meinst dieses lustige spiel das sie da machen?“ ich sah sie etwas verlegen an. „ja nun wir menschen nennen es Sex. Vermutlich hast du davon noch nichts gehört.“ sie nickte doch tazächlich kenne ich das. „Deine eltern haben sowas erwähnt bevor sie...“ ich sah sie an und meinte. „ähm entschuldige aber das möcht ich glaube ich nicht so genau wissen.“ sie sah mich verwundert an. „Entschuldige.“ ich seufzte. „alles ok keiene sorge.“ bei mir dachte ich. Das bild meiner ältern wie sie es taten brauchte ich nicht im kopf. Schlimm genug das ich sie mal erwischt habe als ich 9 war. „Jedenfalls.“ fuhr ich fort. „bei uns. Also den Menschen gibt es etwas was man Selbstbefridigung nennt. Mir ist nicht klar ob wir menschen die einzige lebensform ist die es so macht aber aber ich vermute es.“ sie schaute mich weiterhin gespannt an also fügte ich hinzu.“ das was ich da gemacht habe ist also so gesehen Sex den man alleine haben kann.“ sie lächelte und meinte. „das hört sich interessant an.“ ich kicherte etwas nervös. „Und alle männer machen das?“ ich schluckte. Das gespräch nahm eine seltsame wändung. „nein also es machen nicht nur die männer. Es machen auch die Frauen.“ sie sah mich überrascht an und ich fügte hinzu also nicht alle aber es gib auch frauen ja.“ sie legte den kpf schief. „aber frauen können das doch garnicht oder?“ ich schluckte die frage hatte ich erwartet. Ich überlegte. Sollte ich ihr das wirklich erklären. Hier war ich sehr gespalten. Zum einen sagte der mann in mir der Sex brauchte wollte und gerne hatte. „Los erzähl es ihr unter garantie will sie das du es ihr zeigst und vielleicht darft du es ihr an ihr zeigen.“ der teil in mir der aber vernünftig und rational war meinte Lass es. Wer weis was für auswrkugen es auf sie haben könnte. Wen du mehr über sie und ihren körper hättest könnte man das vielleicht anders entscheiden. Aber da sie kein mensch ist weist du nichtmal ob es genauso ist wie bei einer normalen Frau.“

ich überlegte zwar nicht lange aber sie merkte es. „du must es mir nicht sagen wen du willst. Aber wie du sehen kannst bin ich wie eine menschenfrau ausser das meine kräfte diese weit übersteigen.“ ich zögerte kurz und wusste das ich zu lange gewartet hatte. Zudem schien sie auchg meine gedanken gelesen zu haben. „ich möchte dir nichts falsches erzählen. Auch möchte ich dir nichts sagen was vielleicht zu problemen führen würde oder könnte. Du musst dir sicher sein das das was ich dir erzähle auch wirklich etwas ist was du wissen möchtest. Ich kann es nicht ungeschehen machen wen ich es dir erzählt habe.“ sie schwieg einen moment. „ich bin mir sicher. Ich werde dir keine schuld geben sollte irgend etwas mit diesem wissen für mich schlecht ausgehen.“ ich nickte. „nun wie du möchtest. Ich nehme an du hast genug erfahrung damit ich es dir erzählen kann.“ ich schluckte und überlegte

wie ich anfangen sollte. Es war nicht mehr viel licht übrig und ich überlegte. Ich setzte mich in den schneideritz ihr gegenüber und sagte. „du meinstest ja bereit das ein mann und eine frau anders gebaut sind. Damit hast du natürlich recht. Ein mann.“ dabei zeigte ich auf mein geschlecht.“ hat einen Penis und Hoden. Beides dient zur vortpflanzung. Eine frau hat...“ sie hob die hand. „entschuldige wen ich dich unterbreche aber soweit bin ich im bilde.“ sie grinste. Ich lächelte ebenfalls. „nun für eine frau ist es anders als beim Mann wie du dir denken kannst.“ ich sah sie verlegen an. „wie es bei einem mann geht hast du anscheinend ja mehr als einmal gesehen.“ sie lächelte nichte und fügte hinzu. „ja und ich finde es aufregend und schön.“ ich schluckte. „nun das ist an sich ein gutes zeichen den das bedeutet das du wohl nicht nur vom aussehen sondern auch vom wehsen her eine frau bist. Wobei das nicht unbedingt etwas heisen muss.“ sie sah mich überrascht an sagte aber nichts. „also wie Sex bei einer frau funktioniert also besser gesagt der sex alleine ist etwas schwer für mich zu zeugen da ich keine frau bin.“ ich überlegte kurz. Und versuchte mir nicht vorzustellen wie sie wohl aussah. Sie bewegte sich.sah nun enenfals im schneider sitz und hatte die haare nach hinten gelegt so das ich sie nun sehen konnte sie war wirklich eine normale frau dem aussehen nach. Sie lächelte als sie sah welche auswirkungen ihr aussehen auf mich hatte. „ich würde gerne das mal mit dir versuchen.“ meinte sie zu mir. Sie kahn näher und ich versuchte mich zu konzentriren. Doch ich roch wieder ihren verführerischen duft. Wonach er roch konnte ich nichtmal sagen. Sie lag plötzlich über mir. Sie saß auf meinem bauch und ich spürte das ihr körper wirklich weiblich war. Sie war feucht und willig ich spürte wie ihr saft meinem bauch nass machte. Sie lächelte und ich wuste spätestens jetzt war ich härter als jehr zuvor in meinem leben. Sie sah mich an schien zwar bereit und willig wusste wohl aber nicht was sie tun sollte. Ich legte meine hände an die hüfte mit dem gedanken das es jetzt ohnehin zuspät war aufzuhören. Lies meien hände nach oben wandern zbd zig abei ihren oberkörper zu mir. Sie folgte der aufforderung und lächelte offenbar im bewusstsein das sie gewonnen hatte. Als soe bei mir war flüsterte ich ihr noch etwas ins ohr. „falls das dein erstes mal ist und du wie eine menschliche jungfrau bist wird es anfangs etwas schmerzen.“ sie sah mich an und lächelte. „ich verstehe.“ ich hielt es für wichtig sie zu warnen sollte sie wirklich anfnags schmerzen empfinden könnte das ernsthafte und schlimme auswirkungen auf mcih haben. Dann umfasste ich wieder ihre hüfte lies sie an mir hinab wandern bis sich mein hartes glied gegen ihren poo drückte. Da rückte ich sie etwas so das sie verstand as sie das becken heben musste. Sie tat es und mein glid streifte dabei ihre nasse scheide was sie erstaund aber willig seuftzen lies. Als sie nun direkt über mir war bedeutete ich ihr sich darauf zu setzen. Anders als es vielleicht eine andere frau vesonders aune unerfahrene gemacht hatte setzte sie sich direkt und voll auf mich so das mein glied mit einem stoß ganz in ihr war. Das hielt ich kaum aus und spürte den drohenden orgasmus bereits. Sie stöhnte laut und die ganze insel schien zu zittern. Doch anders als ich befürchtet hatte war sie keineswegs vor schmerzen am stöhnen. Sie schien kein jungefernheutchen zu haben und so lies ich mich aus ihr zurück gleiten und stis erneut zu. Die ede unter uns schien zu pulsieren aber es schien nicht bösse oder gefährlich es schien vielmehr lustfoll und erregt. Ich fing an mich in ihr zu bewegen doch sie schien andere plähne zu haben und jedesmal wen ich halb aus ihr heraus

geglitten war setzte sie nach so das ich direkt wieder tief in ihr war. Man merkte das sie das komando hatte und das tempo vorgeben wollte. Ich allerdings spürte das wen es so weiter ging das ich vielleicht fünf stöße hatte bis ich kommen würde. Wieder versuchte ich aus ihr heraus zu gleiten und sie senkte sich wieder dabei schien ihre scheide den druck um mich sogar zu vergrößern so das ihre scheide meinen schwanz regelrecht abzusaugen schien. Zwei weitere stöße und ich wusste das war der letzte ich stöhnte laut und als ich tief in sie hineinglitt spritzte ich alles was ich hatte in sie. Sie spürte es natürlich stöhnte ebenfalls laut und schien großen spaß daran zu finden mich in sich zu spüren. Es war ein seltsames gefühl aber geilere sex hatte ich nie. Doch sie hatte nicht genug und wollte wohl mehr. Sie bewegte sich weiter auf mir und ich spürte wie das geile gefühl des höhepunktes einem starken unangenehmen ziehen wich. Da ich bereits im wald ja schon meinen spaß hatte wusste ich das ich etwas ruhe brauchen würde bevor es weitergehen konnte. Also meinte ich unter lautem stöhnen von uns beiden. „Entschuldige aber ich brauch eine pause.“ Anders als ich erwartet hatte war sie sofort aufmerksam hörte auf sich zu bewegen und schaute mich an. Ich lächelte Entschuldigt. Als sie aufstehen wollte zog ich sie zurück. Das ziehen in meinem schwanz protestierte zwar aber ich war noch nicht bereit sie zu verlassen. Ich zog ihr Gesicht und Oberkörper zu mir herab und küsste sie. Mein Schwanz voll Sperma und zuckend in ihr und unsere küssend lagen wir da. Ein erstaunliches Gefühl zu wissen das wir so gut harmonierten.

Kapital 6

Als ich am morgen aufwachte war ich alleine. Ich lag nackt wie immer auf dem graß in der nähe meiner hütte über mir verdeckte eine kleine aber weisflauschige wolke die sonne. Erst dachte ich ich habe wieder geträumt. doch als ich mich umsah merkte ich das da abdrücke waren die nicht von mir stammen konnten und ich spürte auch das ich bis gerade noch jemanden an meiner seite hatte der sich an mich gekuschelt haben musste. Warum ich aufgewacht war war wohl weil ich plötzlich alleine war.

Ich setzte mich auf und sah mich um es war nichts ungewöhnliches zu sehen. Es schien alles wie immer zu sein. Als ich aufstand und merkte das ich hunger hatte überlegte ich wa ich jetzt zuerst machen würde. Da beschloss ich mich als erstes mal zu waschen allerings ging ich dafür diesesmal nicht ins meer schwimmen sondern in den bach hinter dem haus. Anschliesend ging ich in den kleinen garten holte mir einiges an gemüse das reif war und setzte mich bei offenen fenstern in meinen kleinen essbereich der hütte. Kleiner war wieder nicht da ich fragte mich wo der Vogel wohl war. Als ich vertig mit essen war stand ich auf trank mein glas aus und beschloss meine hütte etwas zu vergrößern. Ich hatte das schon längst vor. Auf rettung hatte ich ängst keine hoffnung mehr und nach der letztennacht wollte ich auch garnicht von hier weg. Ich hatte an sich ja alles hier. Auser gesellschaft aber das schien sich nach letzternacht ja auch ergeben zu haben. Während ich baumaterial sammelte für die hütte bemerkte ich es das erste mal an diesen tag. Ich wurde offenbar nicht beowachtet. Das und die tatsache das ich am morgen alleine aufgewacht bin gaben mir zu denken. Ich meine wer wusste schon was in den gedanken einer insel vor sich ging. Jedoch war es schon ungewöhnlich. „hallo? Bist du da?“ ich schämte mich das ich das nicht direkt nach dem aufwachen gemacht hatte. Ich spürte ein leichtes summen unter mir. Ich verstand es als ja doch weder der blick noch sie kam. Ich überlegte dann beschloss ich das sie sich sicher bei mir bemerkbar machen würde wen sie mich sprechen will. Auch wen mir etwas unbehaglich war setzte ich meine arbeit fohrt. Gegen abends hatte ich einen neuen raum neben das schlafzimmer gebaut ich hatte vor mich an ein paar möbeln wie einer bank zu versuchen dch ein blick zum himmel sagte mir das es wohl nicht mehr heute zu schaffen war. Als ich abends wider auf der wiese saß und noch das letzte stück obst aß machte ich mir langsam etwas sorgen. Zögrend fragte ich. „würdest du dich mir zeigen?“ es dauerte etwa zehn minuten aber dan hörte ich leise das gras hinter mir rascheln und spürte sie sich ihre hände über meine schuldern schoben und sie mich umarmte das ich ihre schönen brüste im rücken spürte. „was kann ich für dich tun?“ sie klang belustigt aber auch neugirig. „nichts ich hatte mri nur sorgen gemacht weil du weg warst und mich anscheinend auch weder beowachtet noch angesprochen hast und da du dich auch nicht gezeigt hast dachte ich es sei vielleicht etwas passiert.“ ich klang etwas entschuldigend ich wusste immerhin nicht wie es für sie war und was sie so machte. Sie lachte leicht. „entschuldige ich vergesse leicht wie anders das zeitemfinden für menschen ist.“ ich legte eine hand auf ihre verschränkten arme vor meiner brust und meinte. „ich sollte mich entschuldigen ich kann mir vorstellen das du wichtigeres zu tun hast als dich um mich zu kümmern.“ sie lies mich lis znd setzte sich so neben mich das sie mich anshauen konnte. „was meinst du

mir wichtigeres? Für mich gibt es nichts wichtigeres dir zu gefallen.“ das machte mich jetzt sprachlos. „wie meinst du das?“ sie sah mich mit schräg gelegten augen an. „wie ich es sage.“ sie legte eine hand an meine wange und küsste mich auf den mund während ich spürte das sie es vollkommen ernst meinte. Wir saßen so lange da während sie mir erzählte was sie gemacht hatte. Sie erzählte mir das ihre insel sich tief ins meer erstreckte und manche tiere sich höhlen gegraben hatten die korallen die an ihren seiten wuchsen und die unzähligen meeres lebewesen. Sie erzählte mir auch das es vor etwa zwei stunden auf der anderen seite der insel zu einem schönen ereignis kam. Ein Delfin hatte ein Kalp bekommen. Es war ihr anzumerken das sehnsucht un den worten lag.“hättest du genre auch ein kind?“ sie sah mich erstaund an. Dann schüttelte sie den kopf. „selbst wen ich es wllte was für einen sinn hat es darüber nachzudenken? Ich könnte niemals eins bekommen.“ ich sah sie an. „wie kommst du darauf? Ich vermute du hast es nie versucht oder?“ sie zögerte. „nein das gestern abend war das erstemal in den tausenden jahren die ich lebe das ich etwas gemacht habe das dazu führen könnte aber mir ist durchaus bewusst das es nich dazu kommen wird.“ sie klang trotz ihrer worte sehr traurig. Es war zu spüren das sie sich das sehr wünschte. Wir liesen das thema fürs erste ruhen. Im lauf des abends sprachen wir nicht mehr viel. Als ich einschlief spürte ich selbst im schlaf ihre anwesenheit und als ich aufwachte lag sie diesmal noch bei mir. Sie lächelte und sagte. „Guten Morgen.“ ich grinste zurück und erwiderte die begrüßung. Wie es morgens üblich war spürte ich meine Harte Erektion. Sie lag in meinem arm ihr weicher warmer körper an mich gedrückt ihre brüste an meiner seite eines ihrer langen beine zwischen meinen und eine hand auf meiner brust. Mein arm war an ihrem rücken doch mir war klar das ich nur ein klein wenig den arm strecken musste und ich würde ihren Hintern streicheln. Als ich die finger etwas bewegte sah sie mich erwartungsvoll an und ich musste grinsen. „möchtest du?“ sie lächelte mich an und anstadt zu antworten wanderte ihre hand meinen bauch hinunter wo sie mein glied nahm und anfang es sanft zu bewegen. Ich lächelte stöhnte leicht und zog sie etwas änger an mich so das ich ihren po streicheln konnte als ich etwas weiter mit der hand nach unten rutschte spürte ich wie feucht sie bereitz war und musste lächeln. Als sie mich fragte was los sei meinte ich. „Das hier.“ und lies zwei finger in ihre feuhte scheide gleiten. Sie stöhnte als sie meine finger eindringen spürte und meinte. „ah ja... was machst du da?“ ich lächelte und meinte. Nun das nent man Fingern. Das ist das was du mich vor zwei tagen gefragt hattest wie es bei einer frau geht. Ich schob meine finger tiefer in sie was sie noch häftiger stöhnen lies. Als sie anfang mich etwas schneller zu wichsen fing ich auch an meine Finger in ihr zu bewegen. Beide lagen wir da und stöhnten ich spürte bei ihr recht schnell wie sie anfang sie etwas zu verkrampfen und wusste sie wahr kurz davor ich selbst konnte mich noch etwas zusammenreisen. Als sie anfang heftig und angesträngter zu stönen und ihre bewegung an meinem schwanz weniger wurde wusste ich das sie jede sekunde kommen würde sie lies meinen schwanz los drückte sich enger an mich ihre kände an meiner schulter in die sie sich kraten und ihr schrei als sie kam war laut und spürte beim fingern wie sie sich um meine finger enger schloss und wie flüssigkeit meine finger überkam. Sie zog sich mehrere male stark zusammen stöhnte und gab sich ganz ihrem ersten orgasmus hin. Ich lächelte und beschloss jetzt erst noch richtig

einen drauf zu setzen. Noch während sie dabei war zu verarbeiten was sie gerade erlebt hatte drtete ich mich so das sie auf den rücken lag drängte mich etwas zwischen ihre beide die sie für mch bereitwillig öffnete lächelte sie als sie meinte. „moment willst...“ mehr brachte sie nicht heraus den ich schob mich bereitz in sie.

Als sie meinen schwanz in sich spürte stöhnte sie wider heftig und ich spürte bei jedem stoß das sie sich zusammen zug. Sie machte aber keine anstalten mich von sich zu schieben er noch im gegenteil als ich immer tiefer in sie drang verschrenkte sie die beine hinter mir so da ich nich tiefer in sie kam es dauerte nicht lange aber es war heftig als ich das zweite mal in ihr kam und sie das zweite mal an diesem morgen stöhnten wir gaben uns gans dem sex mit einander hin und genossen es den anderen derart zu spüren. Als ich abspritzte und sie mit meinem samen füllte dachte ich noch kurz. „sollte sie schwnager werden können so währe es spätestens nach heute morgen wohl bereitz soweit. Mir war natürlich klar das es schon das erstemal dazu kommen konnte aber das war ja erst vor zwei tagen und selbst wen sie zu dem zeitpunkt schwnager geworden währe hätte man wohl kaum shcon etas bemerkt.